

STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 29

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs
Professor em. Theologische Universität Linz

Die „Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt“ (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsätzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel. Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. Albert Fuchs, Blütenstr. 17, A-4040 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte weitgehend unformatiert (Textverarbeitung mit WinWord) sowohl auf PC-Diskette oder per e-mail als auch ausgedruckt einzusenden. Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertiteln, Reihe usw.) sollten den bisher erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach TRE richten. Hebräische Texte werden bevorzugt in Transkription gedruckt.

Anschriften der Autoren und Autorinnen:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Josef Pichler, Parkstraße 1/II, A-8010 Graz

Dr. John Dennis, Post-Doc Researcher, K.U. Leuven

Sr. Dr. Margareta Gruber OSF, Postfach 1406, D- 56174 Vallendar

Prof. Dr. habil. Klaus Scholtissek, Friedrich-Spee-Str. 32, D-97072 Würzburg

Prof. Dr. Rainer Riesner, Emil-Figge-Strasse 50, D-44227 Dortmund

Prof. Dr. Martin Hasitschka SJ, Karl Rahner - Platz 1, 6020 Innsbruck

Die von den Autoren und Rezensenten vertretenen Positionen decken sich nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers.

Copyright: Prof. em. DDr. A. Fuchs, Linz 2004. Alle Rechte vorbehalten.

Bestelladresse: Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt
A-4020 Linz/Austria, Bethlehemsstraße 20
email: a.fuchs@ktu-linz.ac.at

INHALTSVERZEICHNIS

JOSEF PICHLER

Arbeit und Arbeitsethos im Neuen Testament. Positionen und Entwicklungen 5

JOHN DENNIS

Conflict and Resolution: John 11.47-53 as the Ironic Fulfillment of the Main Plot-Line of the Gospel (John 1.11-12) 23

M. MARGARETA GRUBER

Wandern und Wohnen in den Welten des Textes. Das Neue Testament als Heilige Schrift interpretieren 41

KLAUS SCHOLTISSEK

Johannes auslegen IV. Ein Forschungsbericht 67

RAINER RIESNER

Genesis 3,15 in der vorlukanischen und johanneischen Tradition 119

MARTIN HASITSCHKA

Die Priestermetaphorik der Apokalypse als Ausdruck der Verbundenheit der auf Erden lebenden mit den zur Auferstehung gelangten Christen 179

ALBERT FUCHS

Zum Stand der Synoptischen Frage 193

REZENSIONEN 246

Apuleius, De Magia. Über die Magie (Oberforcher) 285

Avemarie F., Die Taufzählungen der Apostelgeschichte (Neubrand) 255

Baird W., History of New Testament Research, 2 (Fuchs) 272

Becker J., Johanneisches Christentum (Fuchs) 248

Becker M., Wunder und Wundertäter im frührabbinischen Judentum (Stemberger) 265

Brunson A., Psalm 118 in the Gospel of John (Fuchs) 252

Brüske G. - Haendler-Kläsener A., Oleum laetitiae. Fs. B. Schwank (Fuchs) 268

Cifrak M., Petrusreden der Apostelgeschichte (Jaroš) 256

Crossan J.D. - Reed J., Jesus ausgraben (Öhler) 281

Crossan J.D., Jesus. Ein revolutionäres Leben (Fuchs) 282

Crossan J.D., Wer tötete Jesus? (Fuchs) 280

Gebauer R.- Meiser M., Fs. Otto Merk (Fuchs) 269

Gorman M., Apostle of the Crucified Lord (Fuchs)	257
Hahn F., Theologie des Neuen Testaments, 1-2 (Fuchs)	276
Hauser A. - Watson D., A History of Biblical Interpretation, 1 (Fuchs)	273
Johnson L., The Writings of the New Testament (Fuchs)	273
Klauck H., Religion und Gesellschaft im frühen Christentum (Fuchs)	278
Kraus W. - Niebuhr K., Frühjudentum und Neues Testament (Fuchs)	270
Kruse C., The Gospel According to John (Fuchs)	251
Labahn M.- Scholtissek K. - Strotmann A. – Fs. Johannes Beutler SJ (Fuchs)	270
Lierman J., The New Testament Moses (Fuchs)	277
Lindner H. „Ich bin ein Hebräer“. Gs. Otto Michel (Fuchs)	271
Lohfink G., Braucht Gott die Kirche? (Fuchs)	288
Lohse E., Der Brief an die Römer übersetzt und erklärt (Fuchs)	258
Longenecker R., Prayer in the New Testament (Frizzel)	263
Malina B., Die Offenbarung des Johannes (Giesen)	263
Meyer M., Leo Baeck, Werke. Bd. 6: Briefe, Reden, Ausätze (Fuchs)	279
Mineshige K., Besitzverzicht und Almosen bei Lukas (Fuchs)	246
Neagoe A., Luke's Trial Narratives (Fuchs)	247
Niemand Ch., Fs. Albert Fuchs (Oberforcher)	272
Novakovic L., Messiah, the Healer of the Sick (Fuchs)	246
Öhler M., Barnabas (Gmainer-Pranzl)	253
Onuki T., Heil und Erlösung (Fuchs)	289
Osborne G.R., Romans (Fuchs)	287
Peterson E., Johannesevangelium und Kanonstudien (Fuchs)	249
Petracca V., Gott oder das Geld (Oberforcher)	262
Popp Th., Grammatik des Geistes (Giesen)	249
Prigent P., Commentary on the Apocalypse of St. John (Fuchs)	286
Reinmuth E., Paulus (Fuchs)	289
Ruckstuhl K. - Weder H., Neue Zürcher Evangeliensynopse (Zugmann)	285
Schmithals W., Die Evangelisten als Schriftsteller (Fuchs)	274
Shahar Y., Josephus Geographicus (Jaroš)	284
von Campenhausen H., Die Entstehung der christlichen Bibel (Jaroš)	267
von Lips H., Der neutestamentliche Kanon (Fuchs)	288
Weiser A., Der zweite Brief an Timotheus (Fuchs)	259
Wick P., Die urchristlichen Gottesdienste (Wischmeyer)	259
Wilk F., Jesus und die Völker in der Sicht der Synoptiker (Huber)	261
Witherington B., Paul's Letter to the Romans (Fuchs)	257
Zumstein J., Kreative Erinnerung (Fuchs)	288

Die Priestermetaphorik der Apokalypse als Ausdruck der Verbundenheit der auf Erden lebenden mit den zur Auferstehung gelangten Christen

Bibeltheologische Skizze

In Offb 1,5b-6; 5,9-10 und 20,4-6 werden die an Jesus Glaubenden mit dem kultischen Begriff „Priester“ bezeichnet und in besonderer Herrschaftsfunktion gesehen. Lassen sich thematische Verbindungslinien und innere Zusammenhänge zwischen den drei im Gesamtaufbau der Offenbarung des Johannes weit voneinander entfernten Textabschnitten erkennen? Um diese Frage behandeln zu können, werden die drei Stellen zunächst für sich untersucht unter Berücksichtigung ihres alttestamentlichen Hintergrundes.

1 Exegetische Analyse der Aussagen über das gemeinsame Priestertum

1.1 Das Priesterbild in der Doxologie Offb 1,5b-6

Schon die Tatsache, daß Johannes die Priestermetaphorik innerhalb der briefartigen Einleitung seines Werkes (Offb 1,4-8) verwendet, darf als deutliches Signal verstanden werden. Das Thema des gemeinsamen Priestertums trägt in der Offenbarung des Johannes einen besonderen Akzent. Offb 1,5b-6 in wörtlicher Übersetzung:

5b Dem uns Liebenden
und uns Lösenden von unseren Sünden in seinem Blut,
6 und er machte uns zu einem Königreich,
zu Priestern für seinen Gott und Vater,
ihm (sei) die Herrlichkeit und die Macht in die Äonen der Äonen. Amen.

Exemplarisch zeigt bereits diese Doxologie eine für das prophetische Buch des Johannes charakteristische Reaktion der Christen auf die Offenbarung und das

Zeugnis Christi sowie das Zeugnis über ihn (Offb 1,1-2), nämlich hymnischen Lobpreis. Die Doxologie enthält drei Aussagen über Jesu Gesinnung und Verhalten „uns“ gegenüber:

(1) Betont an den Anfang gestellt ist die Überzeugung, daß Jesus „der uns Liebende“ (ἀγαπάω - Ptz. Präs.) ist. Dabei ist an eine fortdauernde und bleibende Haltung zu denken.

(2) In seiner liebenden Zuwendung zum Menschen ist Jesus zugleich der „Lösende“ (λύω - Ptz. Aor.)¹ von Sünden. Die Metaphorik von „Blut“ als Sinnbild für Lebenshingabe spielt in der Offenbarung des Johannes eine große Rolle (Offb 5,9; 7,14 und 12,11). Indem Johannes sie schon in der briefartigen Einleitung zu seinem Werk verwendet, hebt er ihre Bedeutung besonders hervor.

(3) Er „machte“ (ποιέω - ingressiver Aorist) uns zu Menschen, die als „Königreich“ eine besondere Würdestellung haben und als „Priester“ in einzigartiger Gottesbeziehung sind. Die Fortsetzung einer Partizip-Konstruktion durch ein finites Verbum ist auch sonst in der Offenbarung des Johannes anzutreffen (z. B. Offb 2,2). An unserer Stelle wird durch das finite Verbum der Schwerpunkt auf die dritte Aussage über Jesu Tun gelegt.

In dieser Aussage ist erster Stelle ist von einem „Königreich“ (βασιλεία) die Rede. Darunter kann man in besonderer Weise das zum Reich Gottes gehörende Volk verstehen. Zur Interpretation des Begriffes βασιλεία innerhalb der Offenbarung des Johannes hilft vor allem Offb 1,9: Johannes, der „Bruder“ seiner Christengemeinden versteht sich als „Teilhaber an ... (dem) Königreich / (der) Königsherrschaft (βασιλεία) ... in Jesus“. Hier klingt das Evangelium des irdischen Jesus vom endzeitlichen (König-)Reich Gottes (βασιλεία τοῦ θεοῦ) mit, das im Wirken Jesu und in seiner Person bereits nahegekommen ist (vgl. Mk 1,15) und die an ihn Glaubenden zum Volk dieses Reiches werden läßt. Wir dürfen davon ausgehen, daß der für die synoptischen Evangelien zentrale Begriff der βασιλεία nicht nur den Hintergrund von Offb 1,9, sondern auch von Offb 1,6 bildet, wengleich die Vorstellung, daß Jesus uns zu einer βασιλεία macht (ποιέω mit Akk.) in den Evangelien nicht zu finden ist.

Wie in Offb 1,6 und 1,9 kommt βασιλεία ohne Artikel und ohne Genitivattribut auch in Offb 5,10 vor. In Offb 11,15; 12,10 wird die anbrechende βασιλεία Gottes

¹ Eine Reihe von Textzeugen hat: der „Waschende“ (von λούω). Im Sinne einer lectio faciliior darf diese Variante jedoch als Angleichung an die später verwendete Metaphorik der Reinigung (Offb 7,14; 22,14) gedeutet werden.

(in 11,15 auch die „seines Gesalbten“) proklamiert. Im Blick auf diese Stellen lässt sich βασιλεία in Offb 1,6 auch so interpretieren: Es handelt sich um das Volk, das Gott als seinen König anerkennt, und über das Gott (und „sein Gesalbter“) als König herrscht.

Während βασιλεία sich auf ein Kollektiv bezieht, wird mit „Priester“ (ἱερεύς) im individuellen Sinn jeder / jede Einzelne bezeichnet. Die Zuordnung der beiden im Akkusativ stehenden Worte „Königreich“ und „Priester“ kann als einfache Anfügung verstanden werden („er machte und zu einem Königreich und zu Priestern“ [vgl. Offb 5,10]). „Priester“ lässt sich aber auch als nähere Erklärung zu „Königreich“ begreifen („er machte uns zu einem Königreich, und zwar zu Priestern“). Demnach ist das Besondere am Königreich darin zu sehen, daß zu ihm ein ganz und gar priesterliches Volk gehört.

Der Priester (ἱερεύς) ist im Volk Israel und in der religiösen Umwelt von damals eine vertraute Gestalt, eine Person, die eine besondere Funktion im sakralen Bereich eines Tempels hat (Leitung kultischer Zeremonien, Darbringung von Gebeten und Opfern [vgl. Hebr 5,1]), die Zugang zum Heiligen (Heiligtum [ἱερόν] und Allerheiligstes als Ort besonderer Gottesnähe) besitzt, sich im kultischen Sinn einem Gott nahen darf und dabei die Rolle eines Mittlers zwischen Gott und dem Volk einnimmt. Im Volk Israel wie in anderen Völkern kommt die Priesterwürde nur wenigen zu. Im Sinne der Offenbarung des Johannes haben diese Würde alle, und zwar als von Jesus Geliebte und Erlöste.

Der Dativausdruck „für seinen Gott und Vater“ deutet das Spezifische am Priesterverständnis der Offenbarung des Johannes an. Es hängt zusammen mit einem einzigartigen Gottesverständnis. Der am Beginn der briefartigen Einleitung (Offb 1,4-8) als „der Seiende und der ‚Er war‘ und der Kommende“ bezeichnete Gott (Offb 1,4) ist zugleich der Vater Jesu. Der in Offb 1,6 zum ersten Mal genannte Name „Vater“ begegnet uns in der Offenbarung des Johannes noch an vier weiteren Stellen (Offb 2,28; 3,5,21; 14,1). Auch an diesen ist vom Vater Jesu die Rede. Die Priester im Sinne von Offb 1,6 sind dadurch gekennzeichnet, dass sie Zugang zum Vater Jesu haben und somit an Jesu eigenem Gottesverhältnis partizipieren.

Die Wendung „für seinen Gott und Vater“ erinnert an die Worte des Auferstandenen an Maria von Magdala, die sie seinen „Brüdern“ übermitteln soll: „Ich steige hinauf zu meinem Vater und eurem Vater und meinem Gott und eurem Gott.“ (Joh 20,17) Mit der Osterbotschaft ist für die Jünger und Jüngerinnen Jesu

auch die Gewißheit verbunden, daß sie in Jesu eigene Gottesbeziehung hineingenommen sind.

Das in Offb 1,5b-6 in drei Aussagen in entfaltetem Verhalten und Tun Jesu ist Grund dafür, daß ihm in beständiger Weise „Herrlichkeit“ (δόξα) und „Macht“ (κράτος) zukommen. Vielleicht ist es kein Zufall, daß die Kombination von δόξα und κράτος nochmals in Offb 5,13 erscheint, im Lobpreis der ganzen Schöpfung auf Gott und das Lamm. Dieser (im doxologischen Dativstil wie Offb 1,5b-6 gehaltene) Lobpreis bildet den Schluß der Reihe verschiedener Hymnen in der Vision vom Thron Gottes und vom Lamm (Offb 4-5). Auch er steht in Beziehung zu den Themen „Königreich“ und „Priester“ (Offb 5,10).

Für Johannes ist das kultische Bild des Priesters bedeutsam für das Selbstverständnis des Christen. Auch andere Begriffe und Vorstellungen (z.B. „dienen“ [λατρεύω] in Offb 7,15; 22,3) lassen erkennen, daß Johannes den einzigartigen und unmittelbaren Zugang zu Gott, den Jesus den Glaubenden eröffnet, besonders in kultischen Kategorien ausdrückt.

1.2 Das Verständnis vom Priestertum im „neuen Lied“ in Offb 5,9-10

Das „neue Lied“ erklingt innerhalb von Offb 5,6-14, einem Textabschnitt der Thronvision (Offb 4-5). Das Lamm empfängt das Buch. Die vier Lebewesen und die vierundzwanzig Ältesten fallen vor dem Lamm nieder, um ihm zu huldigen. Sie sind ausgerüstet nicht nur mit einem Musikinstrument („Zither“), sondern auch mit Goldenen Schalen, die gefüllt sind mit Räucherwerk. Dies ist ein Bild für die Einbeziehung der „Gebete der Heiligen“ (Offb 5,8). Wie in Offb 8,3-4 sind damit die Gebete der auf Erden lebenden Christen gemeint.² Offb 5,9-10 hat den Wortlaut:

9 Und sie singen ein neues Lied, sagend:
 Würdig bist du, zu empfangen das Buch und zu öffnen seine Siegel,
 denn du wurdest geschlachtet
 und kauftest für Gott in deinem Blut (Menschen) aus jedem Stamm
 und (jeder) Zunge und (jedem) Volk und (jeder) Völkerschaft
 10 und machtest für unseren Gott zu einem Königreich und zu Priestern,

² Das Bild vom Räucherwerk geht auf biblische Vorstellungen zurück (vgl. Ps 141,2: „Laß als Rauchopfer vor dir stehen mein Gebet“).

und sie werden herrschen auf der Erde.

Der Ausdruck „neues Lied“ (ὁδὴ καινὴ - vgl. Offb 14,3) läßt sich am besten erklären, wenn man annimmt, daß er auf das Ereignis der Lebenshingabe und Auf-erweckung Jesu Bezug nimmt, daß das Lied also etwas beinhaltet, was noch nie da gewesen ist. Das Lied beginnt mit der Anerkennung, daß das Lamm „würdig“³ ist das Buch zu „empfangen“, und bringt dann eine dreiteilige Begründung („denn“ [ὅτι]):

(1) Jesus wurde „geschlachtet“, d. h. gewaltsam getötet durch Menschen.⁴ Er ist einen Märtyrertod gestorben (vgl. Offb 1,5).

(2) Jesu gewaltsamer Tod bewirkt, daß Menschen Gottes Eigentum werden und besondere Zugehörigkeit zu ihm erlangen. Sie werden für ihn „gekauft“ (ἀγοράζω) und zwar aus allen Völkern. Durch die Vierzahl der Begriffe (Stamm, Zunge, Volk, Völkerschaft - vgl. Offb 7,9 u. ö.) wird die universale Dimension der Erlösungstat Jesu ausgedrückt. Der Kaufgedanke findet sich ähnlich nochmals in Offb 14,3-4.

Die Formulierung „in (ἐν) deinem Blut (αἷμα)“⁵ legt die Vorstellung von einem Kaufpreis nahe und läßt fragen, wer dessen Empfänger ist und ob es sich um einen Loskauf handelt. Vielleicht sollen diese Vorstellung und die Fragen nicht überbewertet werden. In Jesu Lebenshingabe („Blut“) ist für den Glaubenden jedenfalls das Geschenk einer neuen Gottesbeziehung begründet.

(3) Jesus „macht“ (ποιέω im Aorist wie in Offb 1,6) die für Gott gekauften Menschen zu einem „Königreich“ und zu „Priestern“ (βασιλεία und ἱερεῖς wie in Offb 1,6 im Akkusativ). Anders als in Offb 1,6 werden diese Bezeichnungen durch ein „und“ (καί) einander zugeordnet. Ähnlich wie in Offb 1,5b-6 wird in 5,9-10 betont, dass die Wirklichkeit des Königreiches und des gemeinsamen Priestertums aller verankert ist in Jesu Lebenshingabe. Der von den himmlischen Sängern des neuen Liedes verwendete Dativausdruck „für unseren Gott“ bezieht sich sowohl

³ Das Adjektiv „würdig“ (ἄξιος) ist gleichsam ein Leitwort in der Thronvision (Offb 4,11; 5,2.4.9.12).

⁴ Das Verbum „schlachten“ (σφάζω), das in Offb 5,6.9.12; 13,8 in bezug auf das Lamm gebraucht wird, bezeichnet in Offb 6,4.9; 18,24 (vgl. auch 1 Joh 3,12) ein gewaltsames Töten von Menschen.

⁵ Die Aussage über die soteriologische Bedeutung des Blutes läßt sich nicht nur mit jener in Offb 1,5 vergleichen, sondern auch mit zwei weiteren Stellen, die vom Blut des Lammes reden (Offb 7,14; 12,11).

auf βασιλεία als auch auf ἱερεὺς. Deutlicher als in Offb 1,6 ergänzen die beiden Begriffe einander. Die Menschen, die Jesus zum Volk macht, dessen König Gott ist, sind zugleich Priester für diesen Gott.

Die mit Hilfe der Aoristform „du machtest“ ausgedrückte Tatsache wird ergänzt durch eine Verheißung: „sie werden herrschen“ (βασιλεύω - Fut.). Sie partizipieren an Gottes und Jesu eigener Herrschaft (vgl. Offb 11,15.17; 19,6; 20,4.6) und repräsentieren sie. Dieses Herrschen, das sich umschreiben läßt als dem Königreich (βασιλεία) gemäÙes Verhalten, wird auch in Offb 22,5, am Schluß der Visionenreihen der Offenbarung des Johannes hervorgehoben. Es fällt auf, dass das Verbum βασιλεύω in der Offenbarung des Johannes stets ohne näheren Zusatz verwendet wird. Nie ist von einem Herrschen über etwas die Rede oder über jemanden, der dann der Unterworfene wäre. Vielmehr ist stets ein Herrschen schlechthin gemeint, ein königliches Verhalten.

Der Hintergrund für dieses Herrschen darf besonders in Dan 7,14.18.27 gesehen werden. Im Blick auf Dan 7 läßt sich auch sagen, daß das Bild vom Königreich und Herrschen des Gottesvolkes einen Kontrast darstellt zu Bildern anderer (unmenschlicher) Herrschaftsstrukturen.

1.3 Die Verheißung des Priestertums in der Seligpreisung von Offb 20,6

Die Seligpreisung in Offb 20,6 bildet den Abschluß von Offb 20,4-6, einer eigenen Texteinheit im näheren Kontext von Offb 20,1-10.⁶ Offb 20,4-6 in wortgetreuer Übersetzung:

4 Und ich sah Throne und (sie) setzten sich auf sie
und Gericht wurde ihnen gegeben.
Und die Seelen der Enthaupteten
wegen des Zeugnisses Jesu und wegen des Wortes Gottes
und die, welche nicht huldigten dem Tier noch seinem Bild

⁶ Die Abschnitte Offb 19,11-21 (Christus, der Reiter auf dem weißen Pferd, siegt über das Tier und sein Gefolge), 20,1-10 (1000-jähriges Reich und endgültiger Sturz des Satans) und 20,11-15 (allgemeine Auferstehung der Toten und Weltgericht) weisen manche Beziehungen untereinander auf und können als Gesamtkomposition abgehoben werden von den anschließenden letzten Visionen vom neuen Himmel und der neuen Erde und dem neuen Jerusalem (Offb 21,1-22,5).

und nicht empfangen das Kennzeichen auf die Stirn und auf ihre Hand.
Und sie lebten (wieder) und herrschten mit Christus tausend Jahre.

5 Die übrigen der Toten lebten nicht (wieder), bis vollendet waren die tausend Jahre.

Diese (ist) die erste Auferstehung.

6 Selig und heilig (ist) der Anteil Habende an der ersten Auferstehung.

Über diese hat der zweite Tod nicht Vollmacht,
sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein
und werden herrschen mit ihm die tausend Jahre.

Offb 20,4 beschreibt zunächst eine Gerichtsszene. Johannes sieht Throne, auf denen ein himmlisches Kollegium Platz nimmt, dem das Gericht gegeben wird.⁷ Jenen, die „wegen des Zeugnisses Jesu⁸ und wegen des Wortes Gottes“⁹ verfolgt, ja getötet wurden (vgl. Offb 2,13 [Antipas]); 6,9-10; 12,11; 17,6; 18,24), wird nun zu ihrem Recht verholfen.¹⁰

Neben den Blutzegen wird noch eine weitere Gruppe genannt: „und die, welche nicht huldigten dem Tier ...“ Damit sind über die Gruppe der Märtyrer hinaus alle gemeint, die sich standhaft weigern, das Tier anzubeten, und konsequent dem Lamm nachfolgen (vgl. Offb 14,1-5 vor dem Hintergrund von Offb 13). Sie werden (wieder) lebendig (ζω - Aor.). Im Blick auf Offb 20,5 ist klar, daß es sich um Auferstehung von den Toten handelt (vgl. auch Offb 1,18; 2,8: mit dem Verbum ζω wird Jesu Auferweckung bezeichnet).

⁷ Ein Argument für die Deutung auf ein himmlisches Gerichtskollegium ist m. E. auch die Ähnlichkeit zwischen der Gerichtsszene in Offb 20,4a (Throne, Sitzende, Gericht) und jener in Offb 20,11-13 (Thron, Sitzender, richten), mit der eindeutig ein göttliches Gericht gemeint ist.

⁸ Wie in Offb 1,2 und 1,9 kann auch hier der Genitiv in der Wendung η□ μαρτυρία Ἰησοῦ als genitivus subiectivus gelesen werden.

⁹ Der Doppelausdruck „das Zeugnis Jesu“ und „das Wort Gottes“ begegnet uns noch in Offb 1,2 und 1,9 (vgl. auch 6,9).

¹⁰ Bei der in Offb 20,4 genannten Art von Gericht ist an ein Erlösungs- und Heilsgericht zu denken (jenen, die Ungerechtigkeit, Gewalt und sogar gewaltsame Tötung erfahren haben, verschafft Gott Recht - vgl. Lk 18,7-8). Hierher gehört auch der in Offb 6,10 und 19,2 formulierte Gedanke, dass Gott das Blut seiner Knechte „rächt“. Daneben gibt es noch andere Gerichtstypen: das Vernichtungsgericht (z. B. über Babel: Offb 17,1; 18,8.10.20; 19,2), das Rechtsverfahren vor dem Richterthron nach geregelter, objektiver Prozeßordnung (z. B. Dan 7,9-10: Bücher werden aufgeschlagen) und (in Anlehnung an dieses Modell) das universale Weltgericht (vgl. Offb 20,11-15).

Die Aussage „herrschen (βασιλεύω) mit Christus“¹¹ impliziert: (a) Jesus hat durch seinen Tod und seine Auferweckung die Vollmacht erlangt, Gottes endzeitlichen Geschichtsplan durchzusetzen (Bild dafür: das Lamm empfängt das Buch mit den sieben Siegeln), und als „König der Könige“ (Offb 17,14; 19,16; vgl. 1,5) ist er dazu bestimmt, die Völker zu „weiden“ (Offb 12,5; 19,15 - Anlehnung an Ps 2). (b) Zur βασιλεία Gottes und seines Gesalbten (vgl. Offb 11,15) gehört wesentlich auch ein Volk (Gemeinschaft der Christen). Der Gedanke des Mitherrschens begegnet bereits in Offb 2,26-27 (Völker „weiden“) und 3,21 (mit Jesus auf seinem Thron sitzen - vgl. auch Mt 19,28; Lk 22,30). Im Sinne von Offb 20,6 steht das Mitherrschen in enger Verbindung mit dem Priestertum.

Die in Offb 20,5 genannte „erste Auferstehung“ (ἡ ἀνάστασις ἡ πρώτη) ist zu unterscheiden von der allgemeinen Auferweckung der Toten in Verbindung mit dem universalen Weltgericht (Offb 20,11-15). Von diesem bleiben die Teilhaber an der ersten Auferstehung (Christuszeugen, Menschen, die Jesus nachfolgten) verschont.

Die Seligpreisung in Offb 20,6 ist die fünfte von insgesamt sieben Seligpreisungen in der Offenbarung des Johannes.¹² Alle sieben Seligpreisungen beziehen sich auf die gegenwärtige Situation der Gemeinden und wollen zu einem bestimmten Verhalten motivieren. Zwei von ihnen (Offb 14,13 und 20,6) beinhalten das Thema Tod und Auferstehung jener, die in der Treue zu Christus dem Tier gegenüber standhaft bleiben (vgl. Offb 14,12). Nur in der fünften Seligpreisung wird μακάριος ergänzt und verstärkt durch ἄγιος. Nur in der fünften findet grammatisch gesehen ein Wechsel von der dritten Person Singular zur dritten Person Plural statt.

Offb 20,6 ist Ausdruck der Gewißheit, daß die in 20,4 genannten beiden Gruppen, die Märtyrer (deutlicher Bezug zu Offb 6,9-11) und alle Verstorbenen, die zum Zeichen ihrer Treue zu Christus die Anbetung des Tieres verweigerten, bereits auferweckt und bleibend bei Christus sind, dem „Erstgeborenen der Toten“ (Offb 1,5), und daß sie dadurch auch einer Vernichtung durch den „zweiten Tod“, dem endgültigen Verderben (Offb 20,14), entronnen sind (vgl. auch Offb 2,11). Zugleich eröffnet die Seligpreisung eine Zukunftsperspektive für die Christen auf Erden, die ein Volk von Priestern bilden (Offb 1,6; 5,10). Die bereits jetzt vorhandene Verbundenheit mit Gott und Christus wird sich vollenden.

¹¹ Den Titel „Christus“ (= Gesalbter) verwendet Johannes nur an wenigen Stellen: Offb 1,2.5 (Vorwort und briefartige Einleitung); 11,15; 12,10 (an beiden Stellen in Verbindung mit einer Aussage über die βασιλεία Gottes) und 20,4.6.

¹² Offb 1,3; 14,13; 16,15; 19,9; 20,6; 22,7; 22,14.

Offb 20,6 bringt nicht die beiden Begriffe βασιλεία und ἱερεύς wie Offb 1,6; 5,10, sondern nur ἱερεύς, jedoch in besonderer Genitivkonstruktion: „Priester Gottes und Christi“. Ähnlich wie in Ofb 1,6 kommt ein singuläres Gottesverständnis zum Ausdruck, das geprägt ist vom Gedanken der einzigartigen Gottesbeziehung Jesu.

In Offb 20,4.5.6 (darüber hinaus in 20,2.3.7) verwendet Johannes vielleicht unter dem Einfluß von Ps 90,4 (vgl. 2 Petr 3,8) die Zeitangabe „tausend Jahre“. Der Ausdruck 1000 Jahre ist nicht bloß als Zeitangabe, sondern vielmehr als theologische Qualifikation zu werten (immerwährende Gemeinschaft der Christen mit Christus).

Liegt der Aussage von Offb 20,4-6 die Vorstellung von einem messianischen Zwischenreich zugrunde als einer begrenzten Epoche, die dem ewigen Heil vorausgeht? So eine Vorstellung ist in unterschiedlicher Weise belegt in 4Esr 7,26-44 und syrApkBar 24-30.¹³ Von messianischer Herrschaft im Anschluß an eine besondere Art von Auferweckung Toter ist auch im Großabschnitt Ez 37-48 die Rede, der manchen Einfluß hat auf die Gesamtkomposition von Offb 20,1-22,5.¹⁴

Offb 20,4-6 läßt sich jedenfalls auch deuten ohne Zuhilfenahme der Vorstellung eines irdischen Zwischenreiches, nämlich als Bild einer schon bestehenden himmlischen Wirklichkeit. Anteil an der „ersten Auferstehung“ haben die verstorbenen Christen, allen voran die Märtyrer und jene, die sich geweigert haben, das Tier anzubeten. Sie sind bereits bei Christus und herrschen mit ihm. Dies bestärkt die auf Erden lebenden Christen in der Gewißheit, daß die Macht des Bösen schon eingeschränkt ist (Offb 20,1-3: Satan ist gefesselt).

Für die Offenbarung des Johannes ist das Heil nicht nur jenseitig, sondern es wird anfanghaft bereits jetzt erfahrbar und zwar als Herrschaft Christi und Mitherr-

¹³ Im Unterschied zu diesen Texten der jüdischen Apokalyptik spricht die Offenbarung des Johannes nicht von einem innergeschichtlichen messianischen Reich, sondern vom Reich des Auferstandenen. Dieses ist auch nicht nur vorübergehend. Es hört im Grunde nach dem Zeitraum der 1000 Jahre nicht auf.

¹⁴ Die Abfolge der Ereignisse in Ez 37-48 (Wiederbelebung Israels und messianisches Reich [Ez 37], Gog aus Magog und das Gericht über ihn [Ez 38-39], neuer Tempel in Jerusalem [Ez 40-48]) hat eine in mancher Hinsicht vergleichbare Entsprechung in Offb 20,1-22,5 (Erste Auferstehung und tausendjährige Herrschaft mit Christus [Offb 20,4-6], Gog und Magog sowie das Gericht über den Satan [Ofb 20,7-10], neues Jerusalem [Offb 21,9-22,5]). Der Hauptunterschied zwischen Ez und Offb liegt darin, daß nach Offb 20,4-6 das messianische Heil primär im himmlischen Bereich zu denken ist, während bei Ez 37 die Vorstellungen vom messianischen Reich durchaus irdisch sind. Über die Dauer dieses Reiches sagt Ez nichts.

schaft der Christen (nicht nur der vollendeten, sondern auch der auf Erden lebenden). Die ersehnte neue Schöpfung (Offb 21,1-22,5) bedeutet nicht eine Verneinung der alten, sondern deren Überbietung. Diese Sicht hängt zusammen mit dem Gottes- und Weltverständnis des Johannes: Gott ist Schöpfer der Welt und Herr der Geschichte.

2 Wiederaufnahme von Ex 19,4-6

Ex 19,4-6 beinhaltet Worte Gottes, die Mose bei seinem ersten Aufenthalt am Berg Sinai vernimmt und dem Volk übermittelt:

4 Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan
und wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und euch zu mir gebracht habe.

5 Und nun, wenn ihr willig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet,
dann sollt ihr aus allen Völkern mein Eigentum sein; denn mir gehört die ganze Erde.

6 Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern¹⁵
und eine heilige Nation sein.¹⁶

Die drei Verheißungen vom Eigentumsvolk, vom „Königreich von Priestern“ und von der „heiligen Nation“ ergänzen einander. Ihnen liegt der Gedanke einer besonderen Gottesnähe zugrunde, die bereits in der Wendung „zu mir gebracht“ angedeutet ist. Die privilegierte Sonderstellung Israels ist an zwei Bedingungen geknüpft, nämlich auf Gott zu hören und seinen Bund zu halten. Daß allen priesterliche Würde zukommt, daß also alle in gleicher Weise Zugang zu dem Heiligen haben und sich in unmittelbarer Weise Gott nahen dürfen, ist im Grunde eine Verheißung, die über die konkrete Geschichte Israels mit der Institution des Tempels und des Tempelpriestertums hinausweist. Einen Anklang an Ex 19,4-6 enthält Jes 61,6: „Ihr alle aber werdet ‚Priester JHWHs‘ genannt werden; man sagt zu euch ‚Diener unseres Gottes‘.“ Dieser Text belegt, daß die Verheißung des

¹⁵ Der singuläre Ausdruck מַמְלַכְתּוֹת כֹּהֲנִים *mamlæket kohanim* kann auch so wiedergegeben werden: „Reich von Priestern“ / „Reich, dessen Bürger Priester sind“. Die Septuaginta übersetzt ihn mit „königliche Priesterschaft“ / „Priesterschaft von königlichem Rang“ (βασιλειον ἱεράτευμα).

¹⁶ Zitiert nach der „Elberfelder Bibel“ (revidierte Fassung).

„Diener unseres Gottes“.“ Dieser Text belegt, daß die Verheißung des gemeinsamen Priestertums schon innerhalb des Alten Testaments eine Wirkungsgeschichte hat.

Der Wiederaufnahme von Ex 19,4-6 in der Offenbarung des Johannes liegt eher die hebräische Form zugrunde und nicht die Septuaginta.¹⁷ Im Unterschied zu Ex 19,4-6 knüpft die Offenbarung des Johannes die Heilswirklichkeit des Königreiches und des Priestertums nicht an die Bedingung des Hörens und Bewahrens des Bundes, sondern hebt hervor, daß dieses Heil durch Jesu Lebenshingabe geschenkt wird.

In Offb 5,9-10 nimmt Johannes aus Ex 19,4-6 nicht nur den Ausdruck „Königreich von Priestern“ auf, sondern auch, ausgedrückt im Verbum „kaufen“ (mit Dativ), das Thema vom Eigentum Gottes.

3 Vergleiche zwischen Offb 1,5b-6; 5,9-10 und 20,4-6

Die auf die gegenwärtige Situation der Gemeinden bezogene doxologische Aussage von Offb 1,5b-6 wird visionär entfaltet in Offb 5,9-10 und 20,4-6. Die Bezeichnung „Königreich“ wird nur in Offb 1,5b-6 und 5,9-10 verwendet, der Begriff „Priester“ in allen drei Stellen. Auf ihm liegt – so lässt sich der Befund deuten – ein besonderer Akzent. Ähnlich wie in Offb 1,5b-6 wird in 5,9-10 betont, daß Jesu Lebenshingabe (Blut) die Grundlage für die königliche Würde und das gemeinsame Priestertum aller ist. Im Sinne von Offb 5,10 und 20,4,6 haben jene, die durch Jesus zu Priestern gemacht werden und damit einen besonderen Zugang zu dem Gott erlangen, mit dem Jesus in einzigartiger Weise verbunden ist, auch eine spezielle Herrschaftsfunktion. Mit dem Verbum „herrschen“ (βασιλεύω) wird in Offb 20,4,6 (und 22,5!) die Tätigkeit der Auferstandenen in ihrer himmlischen Daseinsweise bei Christus bezeichnet, in Offb 5,10 das Wirken des zum „Königreich“ gehörenden Volkes der Christen in ihrer irdischen Existenz. In beiden Fällen kann das Herrschen gedeutet werden als Partizipation an der endzeitlichen Herrschaft Gottes und Jesu.

Die folgende schematische Darstellung des Vergleiches der drei Stellen hebt das Gemeinsame und die Besonderheiten hervor:

¹⁷ Die in der Septuaginta verwendete abstrakte Bezeichnung βασιλειον ιεράτευμα wird jedoch von 1 Petr 2,9 (vgl. auch 2,5) übernommen.

Offb 1,5b-6	Offb 5,9-10	Offb 20,4-6
<p>„Wir“ - Gottesvolk auf Erden</p> <p>Christus liebt uns, löst uns von Sünden in seinem <u>Blut</u> und macht uns zu einem <u>Königreich</u>, zu <u>Priestern</u> für seinen Gott und Vater.</p>	<p>Gottesvolk auf Erden</p> <p>In seinem <u>Blut</u> kauft Jesus Menschen für Gott und macht sie zu einem <u>Königreich</u> und zu <u>Priestern</u>.</p> <p>Sie <u>herrschen</u> auf der Erde.</p>	<p>Gottesvolk in der Vollendung</p> <p>Die Auferweckten („erste Auferstehung“) sind <u>Priester</u> Gottes und Christi.</p> <p>Sie <u>herrschen mit</u> Christus tausend Jahre (zweimal gesagt).</p>

4 Verbundenheit des irdischen mit dem himmlischen Gottesvolk

Man kann von einer geheimnisvollen Verbundenheit und Solidarität zwischen dem noch bedrängten irdischen und dem schon vollendeten himmlischen Gottesvolk sprechen. Die bereits verstorbenen Christen, allen voran jene, die als Märtyrer für Christus ihr Leben gaben, und jene, welche die Anbetung des „Tieres“ konsequent verweigerten, sind bereits zur Auferstehung gelangt und haben Anteil an der Herrschaft Christi. Dieser Gedanke folgt aus der Überzeugung, daß der auferstandene Jesus weiterhin und auf neue Weise das Reich Gottes verwirklicht, das in seinem irdischen Leben begonnen hat, aber nicht allein. „Mit“ ihm „herrschen“ jene, die im Glauben an ihn gestorben sind. Sie sind auch nach der Auferstehung von den Toten „Priester Gottes und Christi“ (Offb 20,6). Das Priesterbild dient zur Beschreibung des Menschen in seiner himmlischen Vollendung. Die sinnbildhaften tausend Jahre haben mit dem Ereignis von Tod und Auferweckung Jesu schon begonnen und werden bis zur Parusie Jesu dauern.

Wenn sowohl von den auf Erden lebenden Christen als auch von den schon verstorbenen und auferweckten gesagt wird, daß sie „Priester“ sind und „herrschen“ (Offb 5,9-10; 20,4-6), kann das Verhalten des priesterlichen Volkes auf Erden gleichsam als ein Abbild des Verhaltens jener gesehen werden, die bereits ganz und vollendet bei Christus sind. Anders gesagt: Die Mitherrschaft der Christen mit Christus aufgrund der „ersten Auferstehung“ ist anfanghaft auch auf dieser Erde erfahrbar durch das Verhalten des priesterlichen und königlichen Volkes Gottes. Diese Herrschaft ist ein Gegenbild zu allen (gottlosen) Herrschaftsformen eines sich selbst verabsolutierenden irdischen Imperiums. Sie geschieht auch im Verzicht auf Mittel der Gewalt.

Für „uns“ (Offb 1,5b-6), das in dieser Welt lebende priesterliche Gottesvolk, das auf der Erde „herrscht“, verbindet sich damit auch die Gewißheit, daß die Herrschaft Christi und jener, die bereits bei ihm sind, die Macht des Bösen in unserer Welt im Grunde schon zurückdrängt. Ein Bild dafür ist die Fesselung Satans für tausend Jahre (Offb 20,1-3). Diese Vorstellung kann auch als Wiederaufnahme und Aktualisierung der Botschaft der Evangelien verstanden werden, daß das im Wirken und in der Person Jesu anbrechende Reich Gottes das Reich des Teufels zurückdrängt und überwindet (Mt 12,29; Mk 3,27 [Jesus bindet den „Starken“]). Wer sich Jesus anschließt und Jünger / Jüngerin wird, erfährt in seiner Gegenwart einen satansfreien Bereich und eine satansfreie Zeit. Was die Evangelien vom irdischen Jesus sagen, bezieht die Offenbarung des Johannes auf den auferweckten und erhöhten Christus.

Zwei weitere Texte der Offenbarung des Johannes bestärken uns im Gedanken, daß es eine geheimnisvolle Verbundenheit und Solidarität zwischen den lebenden und den bereits verstorbenen Christen gibt:

(1) Die Vision von der Bewahrung und Vollendung des Gottesvolkes in Offb 7,1-17 spielt auf zwei Ebenen. Johannes sieht zuerst (Offb 7,1-8) das aus den zwölf Stämmen Israels gebildete umfassend große Volk von 144000 „Knechten Gottes“ auf Erden. Dann (Offb 7,9-17) schaut er eine unzählbar große Volksmenge aus allen Völkern vor dem Thron Gottes und vor dem Lamm. Sie singen von ihrer Rettung (Offb 7,10; vgl. Offb 12,10; 19,1). Es handelt sich um die bereits vollendeten Christen, die jetzt ganz bei Gott und Christus sind – in himmlischer Existenz. Die beiden Ebenen sind nicht isoliert. Der Ausblick zum bereits verherrlichten Gottesvolk ermutigt das noch in der Bedrängnis (θλίψις - Offb 7,14) lebende iridi-

sche Volk auf seinem Weg. Es kann den himmlischen Lobgesang der Rettung bereits auf sich selbst beziehen.

(2) Verbundenheit des irdischen mit dem schon vollendeten Gottesvolk zeigt besonders der letzte der zahlreichen Lobgesänge in der Offenbarung des Johannes (Offb 19,1-8). Der Lobpreis entfaltet sich auf zwei verschiedenen Ebenen. Gleichsam als ein Echo auf das mächtige „Halleluja!“, das abwechselnd von himmlischen Chören gesungen wird, zu denen auch der Chor der jener Christen zählt, die schon in der Vollendung sind (Offb 19,1-4), erklingt - „wie eine Stimme vieler Wasser und wie die Stimme starker Donner“ - das „Halleluja!“ einer großen Volksmenge, die sich auf der Erde befindet (Offb 19,6-8). Der Wechsel zwischen den Sängern im Himmel und dem Chor auf der Erde deutet an, daß die Christen der Gegenwart bereits einstimmen in den himmlischen Lobpreis. Auch in der Leiderfahrung, die Anlaß für Klage sein kann (vgl. Offb 6,10), muß der Lobpreis nicht verstummen.